



Bundeskongress 2017 vom 2. bis 4. März 2017 in Würzburg

Mensch unter Menschen sein

Im gediegenem Rahmen des Exerzitenhauses Himmelsporten in Würzburg und in bewährter und sympathischer Art von Ulrike Gentner, stellvertretende Direktorin des Zentrums für Ignatianische Pädagogik in Ludwigshafen (ZIP), angeleitet, setzten sich die Teilnehmenden des Bundeskongresses 2017 mit dem Thema „Resilienz – Umgang mit Belastungen im beruflichen Alltag“ auseinander. Damit griff der V.K.I.T. Impulse seiner Mitglieder aus den letzten beiden Bundeskongressen auf und führte so seine Absicht fort, die Auseinandersetzung mit der Organisations- und Einrichtungskultur und mit der professionellen Rolle von Pädagoginnen und Pädagogen in Internaten und Tagesinternaten weiter zu vertiefen.

Zwei Impulsreferate führten in das Thema ein. Albert Pietzko, Geschäftsführer der Unternehmensberatung Heiligenfeld & Pietzko GmbH aus Bad Kissingen, nahm den Begriff „Resilienz“ unter den Aspekten von Lebensgestaltung, Lebenskunst und Spiritualität in den Blick. Nach einer zeitkritischen Analyse des Menschen als homo

oeconomicus wurde gemeinsam mit ihm die je eigenen inneren Haltungen der Teilnehmer geprüft. Kommt in ihnen eine Liebe zum Leben zum Ausdruck? Er zeigte auf, dass die Gegenpole zu Beschleunigung, Gier, Werteverchiebung, Selbstbezogenheit und Verfügbarkeit, die inneren Haltungen von Akzeptanz, Optimismus, Selbstwirksamkeit und Verantwortung sind. Denn erst wenn der Mensch mit der Mitte seines Wesens verbunden ist und so die Schönheit der eigenen Existenz sieht, lebt er gesund. Aus dieser Haltung heraus



Wie bewege ich mich von Herzen interessiert und gesund in meiner Arbeit?

zeigte Michael Koch, Chefarzt der Heiligenfeld Klinik in Uffenheim, auf, wie wir uns „von Herzen interessiert und gesund“ in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewegen können. Er zog dazu Parallelen zwischen der internatspä-

Editorial

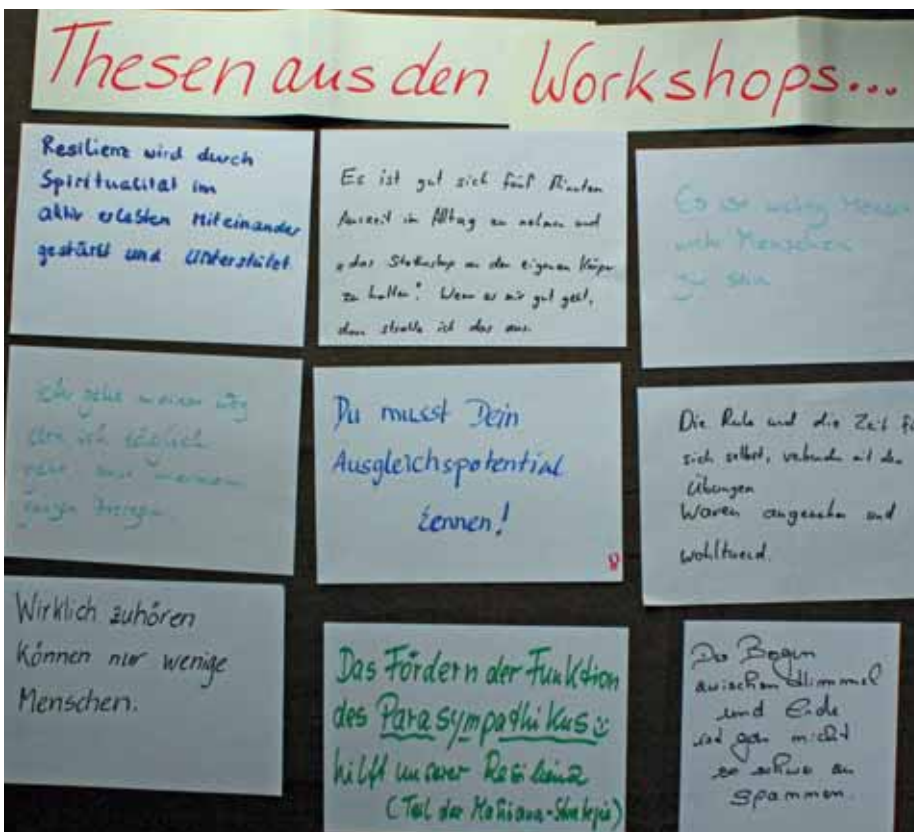
Liebe Leserinnen und Leser,

ein weiteres Schuljahr neigt sich dem Ende entgegen – ein weiteres Jahr der vielen Erlebnisse, Ereignisse und Entwicklungen in den Internaten und Tagesinternaten. Ferien- und Urlaubsphasen beginnen oder haben schon begonnen: Zeit, Kräfte zu sammeln, Abstand und Aus-Zeit zu nehmen, neue Perspektiven zu gewinnen und Horizonte zu erweitern. Diese V.K.I.T. Informationen bilden mit einer kleinen Auswahl noch einmal Veranstaltungen und Geschehnisse der letzten Monate ab – einer Auswahl aus einem sovielerreicheren Spektrum dessen, was sich alles ereignet hat.



Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstands und der Geschäftsstelle viel Freude bei der Lektüre und eine erholsame und gesegnete Sommerzeit sowie – dann – einen kraftvollen und vitalen Start ins neue Schuljahr!

Ihr Dr. Christopher Haep



Sowohl die Impulsreferate als auch die Workshops befassten sich mit unterschiedlichen Akzenten mit dem Thema des diesjährigen Bundeskongresses: „Resilienz – Umgang mit beruflichen Belastungen im Alltag“.

dagogischen Arbeit in den V.K.I.T.-Mitgliedseinrichtungen zur psychotherapeutischen Arbeit in seinem Klinikum. An beiden Orten ist die „Erlaubnis zur Hingabe“ der Erfolgsfaktor. Doch die „Über-Herzensbeteiligung“, das „Nicht-Enden-Wollen der Zuneigung“ und der „fehlende Ausgleich in den eigenen Lebensbereichen“ können zur Gefahr werden. Deshalb kann das Team Schutz bieten, wenn in ihm Unsicherheiten und Fehler offen angesprochen werden können und die Strukturen so gestaltet sind, dass zum Beispiel die Abläufe in Krisen oder bei Schichtwechsel die Übergabe von Verantwortung klar geregelt sind. Die gemeinsame Verantwortung und das institutionalisierte Bewusstsein der Endlichkeit des Einflusses der professionellen Mitarbeitenden auf die Klienten bzw. auf die anvertrauten jungen Menschen entlastet.

In vier Workshops konnten die Teilnehmenden diese Haltung einüben. Claudia Althaus, Trainerin für Konfliktfreie Kommunikation aus Heppenheim, führte in die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg und Ulrike Gentner in das Selbstmanagement unter anderem am Beispiel der Mañana-Kompetenz ein. Elisabeth Kessels aus Wiesbaden leitete einen Workshop zum Thema Spiritualität und Er- ▶

lebnispädagogik, Michael Schneider, Sozialpädagogin und Focusing Beraterin aus Würzburg, bot einen zum Thema „Innere Ruhe finden – meine Auszeit im Alltag“ an.

Die Kunst der kleinen Pausen, meine Rolle und Aufgabe finden, Energie zwischen Anspannung und Entspannung fließen lassen, den Lebensrucksack entlasten, die inneren Aufreißer ausbalancieren, Grenzen setzen, Grenzen wahren und Grenzen öffnen, Konflikte aktiv angehen, Halt im Netzwerk finden, in Gott verankert sein – all diese Punkte gab Frau Gentner zusammenfassend am Schluss den Kongressteilnehmenden für einen gesunden Umgang mit Belastungen im beruflichen Alltag mit auf den Weg. Diese wurden gerade auch in gemeinsamen Eucharistiefeiern unter anderem mit dem Würzburger Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, im geselligen Zusammensein und in der „bewegten Mittagspause“ bei erfrischenden Koordinationsspielen erfahren.

Wir übten, Menschen unter Menschen zu sein und unseren je eigenen Weg täglich mit dem Herzen zu gehen.

P. Andri Tuor OSB

Feierliche Überreichung der Zertifikate des Edukanats-Lehrganges IV | 2015/2016



Im Rahmen der Eröffnung des Bundeskongresses 2017 wurden im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg in Anwesenheit des Diözesanbischofs Dr. Friedhelm Hofmann und der KongressteilnehmerInnen die Zertifikate an die TeilnehmerInnen des Lehrganges 2015/2016 durch den Moderator des Lehrganges, P. Paulus Koci OSB, und den Vorsitzenden des V.K.I.T., Dr. Christopher Haep, überreicht.

Fortbildung für Internats- und Tagesinternatsleitungen

„Organisationale Resilienz – Vitalisierung von Organisation, Führung und Team durch ganzheitliche Resilienzentwicklung“

Mit diesem Thema beschäftigten sich die Leiterinnen und Leiter von Internaten und Tagesinternaten vom 4. – 5. März 2017 im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg. Geleitet wurde die Veranstaltung von Susanne Leithoff vom Institut für gesunde Organisationsentwicklung in Wiesbaden. Es war nach dem vorhergehenden Bundeskongress, der sich mit dem Thema „Resilienz – Umgang mit Belastungen im beruflichen Alltag“ beschäftigt hatte, nur folgerichtig, dass sich die Leitungen mit der Resilienz ihrer Organisationen beschäftigten. Nach einer Besprechung der Grundlagen und der historischen Entwicklung von Resilienz, ging der Kurs dann auch zügig in medias res. Man beschäftigte sich mit der Analyse von Resilienzfaktoren in den Einrichtungen, ging darüber in einen reflektierenden Austausch, bevor man dann auf der Basis des erarbeiteten Grundlagenwissens noch in Kleingruppen Handlungsleitfäden entwickelte.

Zunächst wurde erarbeitet, dass das Hauptkennzeichen einer resilienten Organisation vor allem ihre Vitalität ist. Die sieben Faktoren für Organisationen seien die nachhaltige Entwicklungsstrategie, die sichere Navigation in Komplexität und Perspektiven, Balance zwischen Produktion und Produktionskapital, Ressourcenmanagement statt Hierarchie, Vertrauenskultur durch totale Transparenz, konsequente und funktionale Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse

und das Gelingen der Kommunikation im Sinne der Schaffung von Gemeinschaft.

Hindernisse und Denkfehler zu einer resilienten Organisation sind häufig eine überzogene Leistungskultur, die Unterschätzung der Komplexität, der Mensch als eigentlicher Engpass, der Faktor Zeit, die Dysfunktionen in der Zusammenarbeit im Team oder die Organisation als eigentlicher Engpass.

Um die Organisation der Resilienz zu fördern, muss man beispielsweise die Reflexion und das Denken in und aus verschiedenen Perspektiven aktivieren und einüben. Auch ist es notwendig, die Wechselwirkungen der verschiedenen Perspektiven in einer Einrichtung in einer Gesamtschau zu betrachten. Dazu ist es ebenso unerlässlich, Blockaden in einer Einrichtung zu überwinden, wobei auch die individuellen Probleme berücksichtigt werden müssen. Der ganze Prozess muss in einer möglichst großen Offenheit geschehen, wobei es darauf ankommt, Konflikte konstruktiv anzugehen und immer Wert auf ein ehrliches Feedback zu legen. Damit man sich im Prozess nicht verhaspelt, muss immer das Zeitfenster und die Kommunikationskultur klar definiert werden. Aber das Wichtigste ist, dass man grundsätzlich den Mut hat, immer wieder Neues zu wagen und anzugehen.

Angeleitet durch die Kursleiterin mit ihrer überaus positiven Ausstrahlung und aufgrund der guten und harmonischen

Zusammenarbeit aller Teilnehmer konnte abschließend in Gruppenarbeit Einiges hinsichtlich der Entwicklungspotenziale in einzelnen Einrichtungen überlegt werden. Jeder konnte etwas mitnehmen, wodurch er im Anschluss an die Veranstaltung zu einer Steigerung der Resilienz in den eigenen Organisationen beitragen könnte.

Die Veranstaltung war geprägt von einer großen Offenheit und Neugier. Alle waren sehr zufrieden mit der Veranstaltung.

Alois Kisters

Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2017

20.11.2017, Fulda

1. Forum Schule – Internat

01.-03.12.2017, Ludwigshafen
SV Seminar

Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2018

15.-17.02.2018, Ludwigshafen

Bundeskongress 2018

17.-18.02.2018, Ludwigshafen

DirektorInnenfortbildung 2018

16.-17.04.2018, Würzburg

2. Forum (Tages-)Internatspastoral 2018

28.-29.06.2018, Kassel

Präventionsfortbildung

Weitere Infos: www.katholische-internete.de

Nach vielfältigen neuen Initiativen: Nachhaltige Konsolidierung der Verbandsaktivitäten

Am 2. März 2017 hat im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen die Mitgliederversammlung des Verbands Katholischer Internate und Tagesinternate V.K.I.T. getagt. Im Rechenschaftsbericht verwies der Verbandsvorsitzende Dr. Christopher Haep einleitend auf die Vielzahl der Initiativen der letzten drei Jahre, die nun eine nachhaltige Absicherung der Verbandsaktivitäten notwendig machen. Es werde im nächsten Verbandsjahr um die Konsolidierung der vielfältigen neu gewachsenen Aktivitäten und Prozesse gehen, so Haep.

Mit der breit angelegten Marktanalyse zur Situation der Internate und Tagesinternate hat der Verband gemeinsam mit der Firma Phaydon mit Ende 2016 ein großes Projekt zum Abschluss gebracht. Durch nachhaltiges Wirtschaften ist der Haushalt konsolidiert worden. Mit dem Forum zur Internatspastoral, dem weitere Foren zu anderen Themenbereichen folgen werden, ist ein weiterer Akzent zur Vernetzung und konzeptionellen Weiterentwicklung der Internate und Tagesinternate gesetzt worden.

Der 1. Wissenschaftstag zur Internatspädagogik im November 2016 in der Berliner Akademie der Wissenschaften ist sehr erfolgreich verlaufen und soll 2018 in der Kooperation mit der Deutschen Internatvereinigung DIV und dem Schweizer Dachverband Private Bildung Schweiz PBS seine Fortsetzung finden.

Formate wie der Bundeskongress oder die Fortbildungen erwiesen sich, wie die Teilnehmerzahlen belegten, weiterhin als at-

traktive Angebote. Zudem werden Vorstand und Geschäftsstelle der Mitgliederversammlung 2018 ein neues Konzept zur Organisation der Geschäftsabläufe und Zuständigkeiten vorlegen, um der gewachsenen Vielfalt der Projekte und Aktivitäten Rechnung tragen zu können.

Vor großen Herausforderungen steht der Verband mit der Neuauflistung des Edukanates, eines zweijährigen Zertifizierungslehrgangs für Pädagoginnen und Pädagogen in Internaten und Tagesinternaten. Nachdem die Universität Bonn sich aus dem Vorhaben, das Edukanat als Weiterbildungsstudium im Universitätsprogramm zu etablieren, zurückgezogen hat, sucht der Verband nun nach neuen Wegen. Ziel ist es, den Lehrgang bis zur Mitgliederversammlung 2018 neu aufgestellt zu haben und einen neuen Lehrgang 2018/2019 auszuschreiben.

Der Verbandsvorsitzende dankte den Mitgliedern, den Vorstandskollegen und der Geschäftsführerin sehr für das Engagement und die Unterstützung der Verbandsaktivitäten.

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation mancher Einrichtung erweise sich der Verband nach wie vor als sehr vital, so Haep. Insbesondere gelinge es ihm, kraftvoll in die Weiterentwicklung der Internats- und Tagesinternatspädagogik und in die Profilbildung seiner Mitgliedereinrichtungen zu investieren. Dies bleibe auch für die Zukunft die Absicht des Verbands.

Vorstand

Fortbildung für Küchenleitungen und -fachkräfte „Von A wie Austausch bis Z wie Zwischenverpflegung“

Das Thema der diesjährigen Fortbildung für Küchenleitungen und -fachkräfte sagt auch schon viel aus über das Programm und die Atmosphäre der Fortbildung. Sie fand in diesem Jahr vom 03. – 05.02.2017 am Collegium Augustinianum in Goch statt.

Die Fortbildung war ausgezeichnet besucht und die Teilnehmer kamen aus ganz Deutschland zusammen. Einige kannten sich schon von früheren Fortbildungen und waren sofort im Thema. Schon der erste gesellige Abend in den alten Klostergewölbten war geprägt von einem guten Austausch über die unterschiedlichen Anforderungen bezüglich der Schüler und der Essenszahlen in den unterschiedlichen Häusern. Schnell stellte man fest, dass man viel von den Erfahrungen der anderen Teilnehmer profitieren kann.

Ganz besonders gut aufgenommen wurden alle Anregungen von der Diplom-Ökotrophologin Sabine Lacour. Sie hatte inhaltlich den Schwerpunkt auf die Themen Zwischenmahlzeiten und Frühstück gesetzt. Es ging darum, die Vorgaben der DGE-Qualitätsstandards im Internatsalltag umzusetzen, die richtigen Lebensmittel mit Hilfe des Ampelchecks zu finden und auf den Umverpackungen die Nährwertangaben zu beurteilen. Sie legte sehr viel Wert auf Praxisnähe und arbeitete dabei mit mitgebrachten Speiseplänen der Teilnehmer.

Am Ende der Tage waren alle bei der Abschlussreflexion sehr zufrieden, brachten konkrete neue Vorschläge für weitere Fortbildungen ein und freuten sich auch auf weitere gemeinsame Begegnungen in dem schon vertraut gewordenen Kreis.

Alois Kisters

„Du bist gefragt“

Selbstevaluationstool zur Wirksamkeit von Schutzkonzepten

Das Selbstevaluationstool „Du bist gefragt!“ wurde im Rahmen des Projekts „Monitoring zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland 2015 – 2018“ entwickelt, mit dem das Deutsche Jugendinstitut e. V. (DJI) vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) 2014 beauftragt wurde. Ziel des Monitorings ist eine Bestandsaufnahme zur Entwicklung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen in Einrichtungen und Organisationen. Untersucht werden die Bereiche Bildung und Erziehung, Gesundheit, Religiöses Leben sowie Kinder- und Jugendarbeit.

Wie können Einrichtungen und Organisationen von „Du bist gefragt!“ profitieren?

Mit „Du bist gefragt!“ können Einrichtungen und Organisationen herausfinden, ob und wie bereits bestehende Präventionsmaßnahmen von den Jugendlichen wahrgenommen und genutzt werden. Durch die Befragung wird Jugendlichen vermittelt, dass ihre Meinung zählt und ihre Anliegen ernst genommen werden. Einrichtungen und Organisationen können viel darüber erfahren, wie ihre Maßnahmen bei den Jugendlichen ankommen und wie sie den Schutz in ihren Einrichtungen und Organisationen verbessern können. Mit „Du bist gefragt!“ gestalten Jugendliche aktiv den Qualitätsprozess der Weiterentwicklung von Schutzkonzepten in ihrer Einrichtung oder in ihrer Organisation mit.

Wie wird die Umfrage durchgeführt?

Bevor eine Befragung gestartet werden kann, meldet sich die für die Befragung verantwortliche Person (Umfrageleitung) der Einrichtung oder Organisation mit einem frei gewählten Benutzernamen, Passwort und einer Mail-Adresse an. Die Umfrageleitung erhält dann einen individuellen Link, den sie zusammen mit den Kurzinformationen über das Projekt an die Jugendlichen der Einrichtung bzw. Organisation per E-Mail oder ausgedruckt weiterleiten kann. Die Online-Version ist kompatibel mit der Mehrheit der Browser auf PC-Systemen und kann von den Jugendlichen auch am Smartphone ausgefüllt werden. Die Befragung dauert für die Jugendlichen insgesamt 10 Minuten und sollte nicht unterbrochen werden, da es keine Option zur Zwischenspeicherung gibt.

Die Befragung läuft von Mai 2017 bis Mai 2018. Weitere Infos finden Sie auch unter www.fragen-an-dich.de

UBSKM

Heimschule Kloster Wald – nur für Mädchen

Eine Schule mit Internat – „nur für Mädchen“ – ist das in der heutigen Zeit noch eine angemessene Bildungsform? Wird dieses Konzept Mädchen und jungen Frauen gerecht?

Ja, wir sind uns sicher, die Bewohnerinnen ebenso wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Einrichtung: unser Mädcheninternat ist einfach Klasse, ebenso wie unsere Mädchenschule. Gut, manchmal finden wir, dass wir ein wenig abseits der großen Welt liegen. Die kleine Gemeinde Wald ist im Hinterland des Bodensees zu finden und es dauert von da aus seine Zeit, bis man wieder auf eine Stadt oder gar Metropole trifft. Andererseits kommen viele unserer Mädchen aus großen Städten zu uns – aus München, Berlin und Hamburg ebenso wie aus Paris, Madrid oder Mexiko City. Wir brauchen also gar nicht in die große Welt hinausgehen, sondern sie kommt zu uns nach Wald.

Aber das trifft nicht den Kern der Sache. Es ist vielmehr die Frage, was eine Mädchenschule mit Internat in ländlicher Idylle heute

gebildeten Frauen nicht geteilt. Sie gründeten 1946 in Wald ein Mädchengymnasium und ergänzten einige Jahre später die anspruchsvolle gymnasiale Ausbildung durch eine Handwerksausbildung für Maßschneiderinnen, Holzbildhauerinnen und Tischlerinnen, die ab der 9. Klasse parallel zur Schule absolviert werden kann. Diese Ausbildung ist ein fakultatives Angebot und führt ein halbes Jahr nach dem Abitur zum Erwerb des Gesellenbriefes, also einem zweiten staatlich anerkannten Abschluss. Inzwischen nehmen etwa 90% aller unserer Schülerinnen dieses Angebot wahr.

Auf der Höhe der Zeit

Die Genderforschung hat in den letzten Jahren den Ansatz unserer Gründerinnen bestätigt und in einer Vielzahl von Untersuchungen nachgewiesen, dass sich Mädchen im Rahmen der Monoedukation freier und selbstbewusster entwickeln können. Sie können sicherer und zielgerichteter ihren eigenen Weg finden und werden nicht durch das in koedukativen Gruppen meist



Neben der stark kognitiv ausgerichteten Beanspruchung in der Schule werden im Handwerk vielfältige Kräfte des Menschen entwickelt. Die Ausbildung dient, neben dem exakten Erlernen handwerklicher Fertigkeiten, auch dem psychisch-seelischen Ausgleich und sorgt für eine gute Balance der geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Kräfte. Dabei nimmt in der Handwerksausbildung die präzise Arbeit am Werkstück, das Beherrschen der jeweiligen Techniken und die positive Einstellung zur handwerklichen Tätigkeit großen Raum ein.

So sind wir an der Heimschule Kloster Wald stolz darauf, ein umfassendes Bildungskonzept für Mädchen anbieten zu können, das für viele eine exzellente Vorbereitung auf das komplexe und anspruchsvolle Leben in einer schnelllebigen und globalisierten Gesellschaft bietet. Dabei legen wir größten Wert darauf, dass nicht nur das Individuum im Vordergrund steht. Im Mittelpunkt steht das Zusammenleben in der Schul- und Internatgemeinschaft, in der auch die musikalische, sportliche und soziale Bildung einen hohen Stellenwert hat.

Das christliche Profil unserer Schule spiegelt sich in den vielen Feiern und Festen entlang des Kirchenjahres, in den gemeinsamen Gottesdiensten der Haus- und Schulgemeinschaft und in einem vielfältigen Engagement der Schülerinnen im sozialen und caritativen Feld. Hierbei geht es um die Förderung einer christlichen Grundhaltung, die sich auch im täglichen Zusammenleben in der Hausgemeinschaft bewähren muss.

Die Heimschule Kloster Wald gehört heute zur Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg.

Dorothea Mangold, Internatsleiterin



„Gemeinsam Vielfalt leben“ – das schließt auch die musikalische, sportliche und soziale Bildung mit ein.

zu bieten hat und was sie besonders dazu beitragen kann, dass sich junge Menschen – entsprechend ihren Begabungen und Talenten – entwickeln und entfalten können.

Die Anfänge unserer Schule

Die Gründerinnen der Schule, Sr. Sophia von Kotschoubey-Beauharnais und Sr. Lioba Korte, beides Benediktinerinnen von der Hl. Lioba, waren als Pädagoginnen der Monoedukation verpflichtet und von ihr überzeugt. Sie forderten bereits in den Nachkriegsjahren eine Mädchenbildung, die den „zwei Wegen der Frau, nämlich Familie und Beruf“, gerecht wird. Sie vertraten damit – aus heutiger Sicht – einen sehr emanzipierten Ansatz. Die bloße Reduzierung der Frauenbildung auf hauswirtschaftliche, soziale oder erzieherische Tätigkeit haben die beiden Ordensschwwestern und hoch-

domantere Verhalten der Jungen eingeschränkt. Auch wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Schule und Internat, sind aufgrund unserer Erfahrungen davon überzeugt, dass es den Mädchen sehr gut tut, sich in der gleichgeschlechtlichen Gruppe entfalten zu können. Allerdings kann man diese Einschätzung nicht generalisieren, dieses Konzept muss zu dem einzelnen Mädchen „passen“. Nicht alle Mädchen werden sich an einer Mädchenschule wohl fühlen, und manchmal scheint es dabei auch ein wenig zu mädchenhaft und zu zickig zuzugehen.

Ganzheitliches Bildungskonzept

Hier hilft und erdet unsere handwerkliche Ausbildung ganz ungemein und bietet eine zusätzliche Möglichkeit der Entfaltung an.

Impressum

Herausgeber:

Verband Katholischer Internate und Tagesinternate e.V. – V.K.I.T. –
Kaiserstraße 161 . 53113 Bonn

V.i.S.d.P.: Dr. Christopher Haep

Internatsberatung u. Geschäftsstelle
Gerhardstraße 36 . 53229 Bonn

Telefon (02 28) 62 09 29 36

Telefax (02 28) 62 09 29 37

Mail info@katholische-internate.de
vorstand@VKIT.de

Web www.katholische-internate.de
www.VKIT.de